

Kriegskameraden.

Erzählung von Fort Eodemer.

Wegen, ja, ist das überhaupt möglich? Der andere lachte gezwungen: „Dein Augen trüben dich ganz sicher nicht, lieber Salgo! Und nun vor allen Dingen: Guten Tag!“

„Aß! auf mich! . . . Und sollte wider Erwarten es noch schlimmer kommen, da dann verbringt du den Rest meines Urlaubes selbstverständlich bei mir in Klannin!“

„Das war allerdings meine Absicht! Also auf Wiedersehen!“ Die nächste Drofsche rief Salgo an und fuhr nach seinem Hotel. Wie wunderbarlich es doch in der Welt zugeht! Wegen Frau Wendefurth war auch er nach Berlin gekommen! Vorläufig hatte er ja noch nicht daran gedacht, an sie die entscheidende Frage zu richten. Daß er aber ernste Absichten hegte, mußte sie gemerkt haben! . . . Gestern nachmittag war er zwei Stunden mit ihr zusammengekommen, und sein Wort hatte sie gesagt, daß Wegen heute kommen würde! . . . Warum hatte sie überhaupt sich in solches Stillschweigen gehüllt? Sie mußte doch, wie er an dem Kriegskameraden hing! . . . Da war wieder das Stöhnen in seiner Brust. Witter sagte er auf. Er, der Krüppel! Der sich nur mit aller Willenskraft so stramm auf den Weinen hielt, im stillen über sein Gebrechen höhnte: „Die Garbe sitzt, aber sie trübt nicht zusammen!“

„Nun, nun, die fünf Stunden gingen auch vorüber! Und wenn es dann nötig war, mußte er dem braven Wegen reinen Wein einschenken. Dafür brauchte er all seine Kräfte. Kriegskameraden werden doch auch im Frieden miteinander fertig werden!“

Das Zusammentreffen mit Salgo gab Wegen viel zu denken. Ob er eine halbe Stunde später zu Martha Wendefurth kam, war ohne Bedeutung. Also durch stille Straßen gelangten etwa bis zur Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche und dann sich in eine Drofsche gesetzt. Im neuen Westen fand er sich doch nicht zurecht. Ganz genau entsann er sich noch auf die erste Begegnung mit Kurt Salgo. In Dabahnja war's gewesen. Nach einer tollen Jagd hinter dem Heroser war vor dort ein größeres Truppenaufgebot zusammengezogen worden. Die Offiziere hatten sich gegenseitlich vorgestellt, Bekannte vom Armeekorps, der Kriegsschule oder von Kommandos, die sie gemeinsam gehabt hatten, begrüßten sich mit lauem Zuruf, herzlichem Händedruck. Ein paar Neulinge waren darunter, erst mit dem letzten Transport angekommen, man sah's an den noch guten Uniformen, den kurzen Warstoppeln. Was fehlte ihnen in der Busch herumgeschlagen hatte, ähnelte eher den Kameraden als fälschlich deutschen Soldaten. Vom Dorngrasstrüppel sah er einen Mann mit langen Wägen, von Hitze, Staub und Durst ausgezerrte Gesicht mit tiefhängenden Augen — so sah der Feind von Stellung zu Stellung blicken — und ihn doch nicht hatten vernichten können. Es fehlte an Weingegen, an Karten, durch zerklüftete Gebirge war die Jagd gegangen, die kaum eines Weißen Fuß vorher betreten hatte! . . .

„Guten Tag! . . .“ „Aß! auf mich! . . .“ „Das war allerdings meine Absicht! Also auf Wiedersehen!“

„Aß! auf mich! . . .“ „Das war allerdings meine Absicht! Also auf Wiedersehen!“

Die Ferienaufgabe.

Humoreske von Räte Lubowski. Derlehter Krause war groß im Gedanken der ausfallschalen Aufgaben! Das wußte die gesamte Unterlehrerschaft und hatte deshalb ein kängliche Gefühl, als sie sich zu dem ersten „guten Morgen“ für ihn nach den Ferien erkob. Es ereignete sich aber nichts. Er sah nur schmaler und stiller aus, als dies eigentlich nach dem heißen Nichts, in dieser Zeit zu erwarten stand, und hatte eine völlig neue Art, Fragen zu stellen, ohne auf die Antwort sonderlich zu achten. Es war irgend etwas mit ihm! . . .

Wahrhaftig, gewohnt hatte sie. Um eine Rose. Nicht zu glauben. Wo man in Berlin an der Erde, wo auch die jungen Hunde angeboten werden, in dieser Zeit sechs ehte für einen Silbergrochen betam. Als Fröhgen Möhlmanns Erinnerungen bis hierher gekommen waren, klopfte Herr Krause plötzlich auf die erste Bank. „So — jetzt habe ich Euch also die nötigen Fingerzeige gegeben. Das Lebrige ist Eure Sache. Wer zu meiner Zufriedenheit arbeiten wird, den lade ich schon heute zum Sonntag nach der Abgabe in das Waldschloßchen ein. Es wird Schokolade und Kuchen geben.“

Des Sängers Fluch. (In concentrischer Form.) Schöne Gegend . . . Holzschloß . . . Rosenkranz, Knappentrost, König, finster, grauam, reich . . .



Ströck: „Es ist wirklich Zeit, daß mein Hut mal eine Entfaltungstour durchmacht.“

Folgen. Auf den Anien liege ich, Puch dem stolzen Bilde bliden, Das so reich begaubert mich, Herzgehörnd, sinnberührend.



Nicht verlegen.

Zu einem Geizhals kommt ein armer Teufel und bietet ihm eine Unterfertigung. „Bezaure sehr,“ sagt der Geizige, „ich habe selbst nicht viel; überdies war soeben mein Bruder hier um eine Unterfertigung.“

„Na, sehen Sie,“ sagt der Geiztragen, „da soll ich Ihnen etwas geben!“

Natürlich. Das Mädchen hat eine Million Baarvermögen und auch das richtige Alter für Sie. D. Mädchen mit Million haben immer das richtige Alter für mich.

Ein werthvolles Freibillet.

Der große französische Tragödie François Joseph Talma war nicht nur mit Napoleon I. befreundet, sondern der Kaiser betragte ihn auch öfters um Rath. In Deutschland sprach man wohl allerwärts von ihm, als er im Jahre 1808 zu Erfurt vor einem „Variete von Königin“ seine Glangrollen, wie Pierre Corneilles „Cinna“, J. Racines „Bagoet“ und andere gespielt hatte. Als Napoleon Bonaparte Kaiser geworden und Talma sich nicht bald bei ihm einstellte, fiel ihm das auf, und er meinte: „Schmolte er auch mit mir? Trachtet er danach, den auftrührenden Brustus zu spielen? Er hat Ehrentitel. Er spielt so gut auf der Bühne.“ Von der Umgebung des Kaisers wurde ihm befreundetlicher Betrachter mit Talma mit Mißfallen betrachtet, weil Napoleon I. damit umging, die Brust des Schauspielers mit dem Kreuz der Ehrenlegion zu schmücken. Die Freundschaft der beiden stammte aus der Zeit, da Napoleon Bonaparte sich als einfacher Artillerieoffizier in feineswe glänzenden Verhältnissen befand. Damals verließ ihn Talma mit Freibilleten fürs Theater und half ihm auch oft, wenn Schmalhans just bei ihm Rückenmeister war, mit Geld aus. Eines dieser damals von der Hand des Tragöden geschriebenen Freibillete: „Lassen Sie den Bürger Bonaparte in meine Loge eintreten. Talma, gelangte in der Zeit des zweiten Kaiserreiches auf einer Autographen-Aktion zur Verfertigung und wurde von Lord Seymour für 100 Guineen oder 200 Mark erstanden. Treffend hat Chateaubriand das Wesen Talmas mit den Worten ausgedrückt: „Talma war er, sein Zeitalter und die Zeiten des Alterthums.“

— An d e u . u n g . A r z t : Der Heilungsprozeß bei Ihrem Mann verläuft ganz normal. Bäuerin (deren Mann ein Prosektör ist): Ja, aber das Schwierigste bei seinen Prozeßen kommt immer hintendrin. A r z t : So, was ist das? Bäuerin: Herr Doktor, das sind die — P r o z e ß t o e n .